

Haben Sie weitere Fragen, so wenden Sie sich bitte an das für Sie zuständige Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt, das Ihnen gern weiter hilft.

Die Adresse erfahren Sie beim jeweiligen Landratsamt oder bei der Stadtverwaltung der kreisfreien Stadt.

Natürlich können Sie sich auch an das Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz wenden;

Telefon: 0361-37 88 800.

Impressum:

Thüringer Ministerium für Soziales,
Familie und Gesundheit
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt
Tel.: 0361/37-900, Fax: 0361/37 98-800
e-mail: Poststelle@tmsfg.thueringen.de
Internet: www.thueringen.de/de/tmsfg/
Verantwortlich: Thomas Schulz
Redaktion: Referat Verbraucherschutz

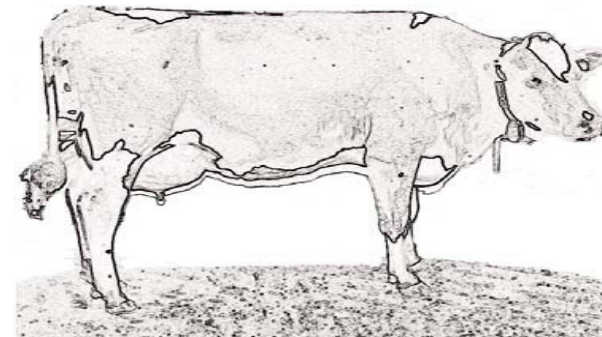
Hausdruck

Stand: 17. September 2004

Thüringer Ministerium
für Soziales, Familie
und Gesundheit



Informationen zu BSE



1. Was ist BSE?

Die **Bovine Spongiforme Enzephalopathie** (BSE; Rinderwahnsinn; schwammartige Gehirnerkrankung des Rindes) ist eine Infektionskrankheit der Rinder. Sie ist eine Form der transmissiblen spongiformen Enzephalopathie (TSE), die bei verschiedenen Tierarten (u.a. Schafe, Ziegen, Katzen, bestimmten Hirscharten) auftreten kann. Ursache sind so genannte Prionen, die gegenüber äußeren Einflüssen einschließlich Desinfektion sehr widerstandsfähig sind. Die Krankheit zerstört das Nervensystem der Tiere, führt zu Störungen des Verhaltens, der Bewegung und der Wahrnehmung. Sie endet immer mit dem Tod des Tieres. Von der Ansteckung bis zum Auftreten der ersten Krankheitszeichen (Inkubationszeit) vergehen nach den derzeitigen Erkenntnissen durchschnittlich fünf Jahre. Die BSE wird **fast überwiegend bei Kühen festgestellt**. Die Erkrankung wurde erstmals 1986 im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland beschrieben.

Die Diagnose kann bisher erst nach dem Tod des Tieres gestellt werden. Dazu müssen Gehirnproben untersucht werden.

Eine Übertragung der Krankheit auf den Menschen kann bisher nicht ausgeschlossen werden.

Es gibt weder Schutzimpfungen noch Behandlungsmöglichkeiten.

2. Wo kommt BSE vor?

In Deutschland ist BSE bisher in 340 Fällen (Stand 17.09.04) festgestellt worden.

Aber auch andere Länder sind von dieser Erkrankung betroffen (Großbritannien, Frankreich, Portugal, Schweiz, u.a.).

3. Wie wird BSE übertragen?

Die Verfütterung von Tiermehlen, Eiweißen und Fetten, die von warmblütigen Tieren stammen, wird als vorwiegende Infektionsursache für BSE bei Rindern angenommen.

Als wahrscheinlich wird unter Fachleuten auch der Einsatz von so genannten Milchaustauschern an Kälber als Infektionsquelle vermutet.

Diese Möglichkeit wird zunehmend in den Vordergrund gestellt, da bekannt ist, dass der Darm für die Aufnahme des BSE-Erregers in den ersten zwölf Lebensmonaten besonders „durchlässig“ ist.

BSE wird nach derzeitigem wissenschaftlichen Kenntnisstand nicht durch Kontakt von Tier zu Tier übertragen, wie das bei anderen Tierseuchen der Fall ist.

4. Gibt es einen sicheren Schutz vor BSE?

Einen 100 %igen Schutz kann niemand garantieren, auch nicht vor anderen Erkrankungen.

Im Interesse eines höchstmöglichen Verbraucherschutzes sind aber zahlreiche Vorkehrungen getroffen worden, so die Entfernung von sogenanntem BSE-Risikomaterial - das sind **Gewebe**, in denen sich der Erreger befinden könnte -, Verfütterungsverbot für Tiermehle, Fette und Eiweiße, die von warmblütigen Tieren stammen, Untersuchung aller über 24 Monate alter geschlachteter und verendeter Rinder mit dem BSE-Schnelltest.

In reinem Muskelfleisch und in der Milch wurden BSE-Erreger bisher nicht nachgewiesen.

5. Kann man noch Rind- und Kalbfleisch essen?

Rindfleisch kann verzehrt werden, wenn es sich um schieres Muskelfleisch handelt, das von Tieren mit gesichertem Herkunftsnachweis stammt. Dieses Fleisch stammt von Tieren, die auf BSE mit einem negativen Ergebnis untersucht wurden.

Die Entscheidung, Rindfleisch zu essen oder nicht, muss jeder Verbraucher selbst treffen. Rindfleisch ohne Herkunftsnachweis sollte nicht gekauft werden.

Kalbfleisch gilt hinsichtlich BSE-Risiko ebenfalls als unbedenklich. Mit den oben beschriebenen Schutzmaßnahmen ist ein entscheidender Schritt zur Unterbrechung der Infektionskette getan worden.